

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 130.

Donnerstag den 10. Mai.

1866.

Bekanntmachung.

Den bei den Haussitzern neuerlich einquartierten Mannschaften sollte nach Bestimmung des Königl. Militaircommandos keine Verpflegung gewährt werden und es ist auch demgemäß den Quartiergebern die nötige Weisung ertheilt worden. Laut einer uns gestern Abend zugekommenen Verordnung der Königlichen Militairbehörde ist jedoch den betreffenden Mannschaften auch die (aus der Rückseite der Quartierbillets ersichtliche) **Cantonnementsverpflegung**, jedoch ohne Brod, zu gewähren, was wir zur Nachachtung der Bevölkerung hiermit zur Kenntnis bringen.

Leipzig, den 9. Mai 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleißner.

Volksversammlung.

* Leipzig, 9. Mai. Die auf gestern Abend ins Odeon einberufene Volksversammlung war, wie in der letzten Zeit alle dergleichen Versammlungen, sehr zahlreich besucht. Auf mehrheitliches Verlangen wurde Herr Steinert zum Vorsitzenden gewählt.

Der erste Redner war Herr Professor Wuttke. Nach einer längeren Darlegung der schleswig-holsteinischen Frage kam derselbe endlich auf die bekannten Beschlüsse des Stadtrathes und der Stadtverordneten vom 5. und 6. Mai und charakterisierte dieselben als Erzeugnisse der Feigheit, während die politische Lage energisches Gerätlein gegen die von Preußen drohende Vergewaltigung verlange. Zum Schlusse trug Redner folgende Resolutionen vor:

- 1) Wir erklären das Vorgehen des hiesigen Stadtraths wie der hiesigen Stadtverordneten gegen die von der Staatsregierung getroffenen Vertheidigungsmassregeln für unpatriotisch und unheilvoll.
- 2) Wir fordern die Staatsregierung auf, die Vertheidigungsmassregeln auszudehnen und allgemeine Volksbewaffnung zum Schutze des Landes anzurufen.
- 3) Wir halten für dringend geboten, daß Sachsen sich der Hilfe seiner Bundesgenossen schleunigst versichere und beharrlich jeder Sonderbestrebung Preußens in Schleswig-Holstein wie im übrigen Deutschland entgegentrete." (Unterstützt.)

Herr Kramer vertheidigte die Veranstalter der Versammlung gegen den Vorwurf, daß sie, im Gegensatz zu den friedliebenden Beschlüssen der städtischen Collegien, die Kriegspartei repräsentierten, und apostrophirte die Versammlung, sie solle nicht der Sache Schleswig-Holsteins und vielen früher zu Gunsten des Rechts der Herzogthümer gefassten Beschlüssen untreu werden. Im Uebrigen meinte er, es nütze nicht, daß Sachsen ungerüstet den kommenden Ereignissen entgegnehe, auf jeden Fall müsse man die Ehre wahren u. s. w.

Auch Herr Siegismund glaubte, die Beschlüsse der städtischen Collegien seien nicht volksthümlich, weil sie nur die Macht, nicht das Recht berücksichtigten. Im Uebrigen schien der Redner (wenn wir recht verstanden haben) trotz allem eine neutrale Stellung als das Wünschenswerteste und Zweckmäßigste für Sachsen zu betrachten.

Herr Webel empfahl die Wuttke'schen Resolutionen, stellte aber noch mehrere anderweite Anträge, welche gegen Nationalverein, Gothaerthum, preußische Spieze &c. gerichtet waren, jede Unterstützung der preußischen Politik als schädlich darstellten, die Einberufung eines constituirenden Parlaments und die Errichtung allgemeiner Volkswehr empfohlen und für den Fall eines deutschen Bruderkrieges die Erhebung des deutschen Volks zur Vertheidigung seiner Ehre erwarteten.

Herr Dr. Joseph hielt es für seine Pflicht, die Beschlüsse der städtischen Collegien zu vertheidigen, und beantragte ferner, es möchten alle deutschen Volksstämme aufgefordert werden, ihre Regierungen zur Abstiftung zu bewegen, damit die große Tagesfrage auf friedlichem Wege durch ein deutsches Parlament gelöst werden könne.

Nachdem Herr Liebhardt zum Zweck der Vermeidung des Krieges ein schiefes Auftreten gegen Gothaer und Nationalverein empfohlen, erschien auf der Tribüne Herr Müller, der als "einfacher Arbeiter" sich gegen den die Arbeit und den Verdienst geführden Krieg erklärte. Seine von denen der Veranstalter der

Versammlung vielfach abweichenden Ansichten fanden viel Beifall und ebenso viel Widerspruch und gaben das Zeichen zu einer Verwirrung, die durch den Versuch des Vorsitzenden, dem Redner das Wort abzuschneiden, nicht verminder wurde.

Wir übergehen die unerquicklichen Einzelheiten, die das Ende der Versammlung bildeten. Schließlich wurden die Wuttke'schen und Webel'schen Resolutionen zur Abstimmung gebracht; der Vorsitzende erklärte, trotz vielfachem Widerspruch, dieselben seien angenommen worden. Der Joseph'sche Antrag wurde als in Folge dessen abgelehnt betrachtet.

Stadttheater.

Die Aufführung des „Freischütz“ am 8. Mai erhielt dadurch für uns Anziehungskraft, daß Fr. Karg zum ersten Mal die Agathe sang. Da Neunchen in derselben Oper früher gerade zu den hervorragendsten Rollen der gesuchten Sängerin gehört hatte, berührte es nun doppelt eigen, sie statt dessen im Besitz vorgenannter Partie zu erblicken — doch gestehen wir, unschlüssig zu sein, welcher von beiden Leistungen wir den Preis zuerkennen sollen. Agathe nimmt zwar keinen Platz unter den hoch dramatischen Rollen, den bedeutendsten Aufgaben des ganzen Prima-donnenschafes ein, aber sie verlangt eine mit jugendlichfrischem Organ begabte, technisch geübte und sichere, mit Innigkeit und Empfindung vortragende Sängerin. Fr. Karg nun zeigte all diese Eigenschaften in so schöner Vereinigung, daß der Eindruck durchaus angenehm und harmonisch war. Es wird uns Niemand bestreiten wollen, daß hinsichtlich der Stimmmittel erwähnte Dame in der That unsere erste Sängerin ist. zieht man nun noch ihr reges Vorwärtsstreben, ihren unermüdlichen Fleiß in Betracht, die Fortschritte, die sie bisher noch mit jeder neu übernommenen Partie gemacht, so darf man wohl bedauern, daß es doch sehr den Anschein gewinnt, als sollte unsrer Oper eine so achtungswerte Kraft, die noch die Zukunft vor sich hat, verloren gehen. Die Vertreter der übrigen Rollen im „Freischütz“, Herr Rebling Max, Herr Herzsch Caspar, Fr. Guvanay Neunchen, sind von der Kritik schon früher anerkannt und erhielten Seiten des Publicums auch diesmal verdienten Beifall.

Dr. Emil Kneschle.

Verschiedenes.

* Leipzig, 9. Mai. Neuester Anordnung zufolge ist den bei den Haussitzern unserer Stadt einquartierten Mannschaften auch Cantonnementsverpflegung (mit Ausnahme von Brod) zu gewähren, über welche die Rückseite der Quartierbillets das Näherte besagt.

* Leipzig, 9. Mai. Herr C. Fr. Käubler, bisher in Bittau, ist zum Obersteuerinspector und Dirigenten des Hauptsteueramts Leipzig ernannt worden.

Leipzig. Gesamtresultat der Inscriptio auf hiesiger Universität bis zum 4. Mai d. J.: 150 Inländer, 178 Nicht-Sachsen — 328. — Bei der philosophischen Facultät hat mit dem 1. Mai Herr Prof. Dr. Wuttke das Decanat übernommen.

* Leipzig, 9. Mai. Dem Vernehmen nach ist der bei der hiesigen I. Staatsanwaltschaft angestellte Diener und Bote Johannes Morde vom 1. künftigen Mon. ab als Wachtmeister zu dem I. Gerichtsamt Großenhain versetzt worden.